

Lieder : 127, 1 - 4; 125, 1 - 3; 136, 1 - 4; 402, 1 - 2 + 5; 503; 13 - 15; 324, 12 - 14

Lesung: Apostelgeschichte 2, 1 - 18; Johannes 14, 23 - 27

Johannes 16, 5 – 15

⁵ Jesus sprach zu seinen Jüngern: Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat; und niemand von euch fragt mich: Wo gehst du hin?

⁶ Doch weil ich das zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauer.

⁷ Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, daß ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.

⁸ Und wenn er kommt, wird er der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht;

⁹ über die Sünde: daß sie nicht an mich glauben;

¹⁰ über die Gerechtigkeit: daß ich zum Vater gehe und ihr mich hinfort nicht seht;

¹¹ über das Gericht: daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

¹² Ich habe euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen.

¹³ Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

¹⁴ Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen.

¹⁵ Alles, was der Vater hat, das ist mein. Darum habe ich gesagt: Er wird's von dem Meinen nehmen und euch verkündigen.

Liebe Gemeinde,

„Es ist gut für euch, daß ich weggehe“, sagt Jesus zu seinen Jüngern. Verständlich, daß die Jünger diese Aussage Jesu nicht begreifen. Denn wenn Menschen sich mögen, zusammen viel erlebt haben, Großartiges miteinander erfahren haben, wenn Menschen das Zusammenleben als Vertiefung und Bereicherung erlebt haben, dann können sie sich nicht vorstellen, daß es gut ist, wenn einer geht. Es ist nicht gut, wenn der eine geht und der andere bleibt. Zumal dann, wenn zwei, die zusammen gehören, vom Tod getrennt werden. Genau das wird zwischen Jesus und seinen Jüngern geschehen.

Es gibt dann aber durchaus Situationen und Phasen im Leben, in denen es gut ist, wenn die eine Seite geht. Es ist gut, wenn erwachsene Kinder mal aus dem Haus sind. Erst wenn sie sich räumlich vom Elternhaus trennen, lernen sie besser verantwortlich das eigene Leben zu gestalten. Andernfalls bleibt der Sohn etwa ein Muttersöhnchen und wird das Leben nicht meistern und die Eltern bleiben zeitlebens in der Versorgerrolle.

In der Vogelwelt gibt es den Fall, daß die Vogelmutter ihr Kind regelrecht aus dem Nest wirft. Nicht weil sie eine Rabenmutter ist, sondern weil sie will, daß das Junge erwachsen wird. Im Nest freilich ist es kuschelig, das Futter wird herangebracht – doch so kann es ja nicht bis ans Lebensende weitergehen.

Gerade durch Weggang werden bisweilen Erkenntnisse geschenkt, die man ohne den Verlust nicht gewonnen hätte. Manchmal ist Schmerz nötig, um eine neue Lebensweise einzuüben. Eine Frau, die Witwe geworden war, bekannte, daß sie erst durch den Tod des Mannes zu einem tiefen Glaubensleben gefunden hat.

Jesu Weggang mag auch damit zu tun haben, daß die Jünger erwachsen werden sollen, doch vorrangiger geht es darum, daß sie den heiligen Geist als Tröster und Helfer bekommen sollen. Erst mit der Gabe des Geistes werden sie selbständig und reifer. Während sie sich vorher versteckt haben, werden sie hernach mutig unters Volk gehen. Sie lassen sich auch nicht einschüchtern, wenn sie eingesperrt oder geschlagen werden.

Als das Pfingstereignis in Jerusalem geschah – mit Brausen vom Himmel, Feuerflammen über den Köpfen und Reden in anderen Sprachen – begründete Petrus dieses mit einem Zitat aus dem Propheten Joel: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch...“. Die Tage der Ausgießung des Heiligen Geistes sind „letzte Tage“ - die letzten Tage der alten Schöpfung, und sie sind erste Tage - die ersten Tage der Vollendung. Mit dem Geist bricht die Vollendung in diese Zeit hinein. Schon als Jesus leiblich bei den Jüngern weilte, hat er Zeichen für das Reich Gottes gesetzt.

Nun geht er zurück zum Vater, die Jünger werden ihn leiblich nicht mehr bei sich haben. Aber sie werden auch nicht allein gelassen. Im Geist, durch den Geist wird Jesus bei ihnen sein. Leiblich hätte er ja nur bei denen sein können, die sich um ihn scharen, doch nun kann er weltweit bei allen sein, die an ihn glauben. Und darum ist es gut, daß er weggeht.

Sein Weggang steht zeichenhaft noch für folgendes: Jesus als der Sohn Gottes geht dahin zurück, woher er gekommen ist. Er sagt ausdrücklich: Ich gehe zum Vater. Da gehört er hin, doch er geht anders zurück als er gekommen ist. Als er vom Himmel kam, hat er die Göttlichkeit auf die Erde gebracht. Gott ist Mensch geworden. Mit seinem Weggang – dazu gehört Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt – nimmt er die Menschlichkeit hinauf in den Himmel. Das Menschsein soll zu Gott geführt werden. Unsere sterbliche Menschennatur soll auch erhöht und mit Unsterblichkeit bekleidet werden. All das zusammen steckt in Jesu Aussage: Es ist gut für euch, daß ich weggehe. Seht, ich verwandle das Vergängliche ins Unvergängliche.

Als Anzahlung und Vorschuß wird der Geist als Tröster gegeben. Zugleich ist er der Geist der Wahrheit. Trost und Wahrheit gehören zusammen. Nicht die Sachwahrheit ist hier gemeint, wie etwa die arithmetische Gleichung $1 + 1 = 2$,

sondern die Wahrheit als Begegnung. Im Geist der Wahrheit geht der dreieinige Gott aus sich heraus und erleuchtet das in der Sünde verfinsterte Geschöpf durch das Licht seiner Wahrheit. Der Geist der Wahrheit wirkt Wahrheit. Als solcher und als Tröster wird er folgende Aufgabe wahrnehmen: *Er wird der Welt die Augen auf tun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht.*

Wo also der Geist der Wahrheit Menschen in seinen Machtbereich zieht, deckt er Lebenslügen auf und läßt Menschen in Christus die Wahrheit ihres Lebens erkennen und in diese Wahrheit hineinwachsen. So manche Maskerade, Selbstinszenierung und Lebenslüge wird dann nicht Bestand haben. Sie müssen Platz machen für das Neue.

Das mag auf der einen Seite schmerzen, doch auf der anderen ist es tröstlich. Und genau das bewirkt der Geist auch. Er erzeugt sozusagen den Trost und die Gewißheit, auf die richtige Karte gesetzt zu haben.

Der Geist „tut die Augen auf“ über die wesentlichen Verhältnisse, er öffnet die Augen für die Hoffnung, die uns Gott macht. Aus dem Weggang Jesu erwächst etwas Neues.

Als Adam und Eva im Paradies den Verlockungen der Schlange nachgaben, taten sie es auf das Versprechen hin, das gemacht wurde: Eure Augen werden aufgetan. Ihr werdet sogar sein wie Gott. Doch das Gegenteil trat ein, sie haben sogar an der Qualität ihres Menschseins Einbußen erlitten. Der göttliche Geist tut die Augen auf, damit das Menschsein wieder hergestellt wird. Und damit setzt er in Beziehung zu Christus. Wie sagt doch Jesus: „*Von dem Meinen wird er's nehmen*“.

Der heilige Geist leistet Aufklärung über die Sünde, die Gerechtigkeit und das Gericht. Alle drei haben mit Christus zu tun. Christus hat die Sünde überwunden, die Gerechtigkeit Gottes gebracht und er allein kann im Gericht bewahren. Und darum müssen die Jünger über seinen Weggang nicht traurig sein.

Nun haben sie den Tröster und den Geist der Wahrheit.

Amen.